

*"Das Recht auf Wohlstand ist die soziale Revolution, das Recht auf Arbeit ist
günstigstenfalls ein industrielles Zuchthaus." Kropotkin*

Mai-Echo

April 2010

1. MAI – Raus auf die Straße

Mit dem Beginn der Weltwirtschaftskrise im Herbst 2008 und ihren Auswirkungen, wurden anfänglich auch Fragen nach Alternativen zum Kapitalismus laut. Inzwischen ist dieser Diskussion längst beendet und es geht nur noch darum, den Status Quo weltweit und damit auch für die deutsche Wirtschaft wieder herzustellen.

Dabei hat sich an der Situation nichts geändert, es ist nicht irgendeine Krise über uns hereingebrochen, sondern der Kapitalismus ist die Krise! Nicht anders ist ein System zu bewerten, das weltweit Hunger, Ausbeutung, Krieg und regelmäßige Crashes der Wirtschaft hervorbringt.

Wir haben genug von einem Gesellschaftssystem, in dem alle Lebensbereiche Verwertungsinteressen untergeordnet werden. Ob es um Bildung oder Freizeit geht, oder um Wissenschaft und technischen Fortschritt, das Ziel ist immer die profitable Verwertbarkeit im Sinne des Kapitalismus anstatt die Erfüllung unserer Bedürfnisse.

In dieser Logik werden wir auf „menschliche Ressourcen“ reduziert, die zwar den gesellschaftlichen Reichtum produzieren, jedoch nur minimal daran teilhaben.

Dabei befinden wir uns in einer Situation, in der die technischen Möglichkeiten zur Abschaffung von Mangel, Hunger, Krankheit und Armut ständig wachsen und dadurch die gesellschaftlich notwendigen Arbeiten immer weniger werden. Eigentlich prima, wir bräuchten nur die Arbeit und deren Bedingungen anders organisieren und hätten alle ein gutes Leben – weltweit!

Aber an einem Ende des Kapitalismus haben die herrschenden Institutionen kein Interesse. Gerade der Staat, der in seiner Existenz auf das Funktionieren der kapitalistischen Ordnung angewiesen ist, ermöglicht auch in der Bundesrepublik die Verwertung der Menschen durch immer neue Maßnahmen. Durch die Ausweitung des Niedriglohnssektors, von Leiharbeit und Outsourcing, soll die Konkurrenzfähigkeit des Standortes Deutschland auf dem Weltmarkt gesichert werden, Hartz IV, 1-Euro-Jobs aber auch die Illegalisierung von MigrantInnen werden als Instrumente der Entrechtung, Ausgrenzung und Spaltung benutzt.

Dadurch werden nicht nur Existenzängste und Konkurrenz erzeugt, sondern auch massiver Druck auf die Löhne, Arbeits- und

Lebensbedingungen. Teile der früher regulär bezahlten Arbeiten im öffentlichen Sektor werden längst durch 1-Euro-ZwangsarbeiterInnen erledigt, oft sogar durch diejenigen, die dort vorher in sogenannten regulären Arbeitsverhältnissen beschäftigt waren.

Ideologisch begleitet wird das ganze zudem mit einem bewusst geschürten Nationalismus. Das Geheule über „deutsche Steuergelder für griechische Frührentner“ und die massive Hetze gegen angebliche Schmarotzer, die sich der selig machenden Lohnarbeit verweigern, besonders wenn sie über einen migrantischen Hintergrund verfügen, sind nur einige Beispiele hierfür.

Eine nachhaltige Antwort auf dieses nationalen Bündnis für Arbeit, dass von den DGB-Gewerkschaften, über die Linkspartei, bis zur CSU reicht, kann nur der Klassenkampf, als Gegensatz zu Volksgemeinschaft und Nationalismus sein!



Wir sind keine ohnmächtigen Opfer des kapitalistischen Systems! Wir können weitermachen wie bisher und weiter als Teil einer Maschinerie funktionieren, die den Planeten zerstört und massenhaftes Elend hervorbringt. Wir können aber auch anders. Wir sind es, die allen gesellschaftlichen Reichtum produzieren und durch diese Macht können wir auch dafür sorgen, dass es statt ewiger Krisen ein gutes und menschenwürdiges Leben für alle gibt.

Dabei ist uns klar, dass der Kampf gegen den Kapitalismus immer den Kampf gegen Herrschaft an sich beinhalten muss. Beispielsweise sind Sexismus, Rassismus und Antisemitismus zwar historisch untrennbar mit kapitalistischen Herrschaftsverhältnissen verwoben, jedoch auch nach der Abschaffung des Kapitalismus weiter denkbar. Eine befreite Gesellschaft ist nur möglich, wenn die Produktionsmittel allen

gehören, ohne Lohnarbeit, Geld, Grenzen und ohne jegliche Herrschaft. Das schöne Leben bekommen wir aber nicht geschenkt. Wir werden es uns Stück für Stück von den Herrschenden erobert müssen, die ein Interesse daran haben, dass die gegenwärtige Klassengesellschaft auf Basis von Konkurrenz, Ausbeutung, Leistungsterror und Unterdrückung weiterbesteht und verwaltet wird. Dazu müssen wir uns selbst organisieren, denn der Kapitalismus funktioniert nur, weil die LohnarbeiterInnen ihn – und damit ihre eigene Ausbeutung – am Leben halten.

Um gesellschaftliche Veränderungen in unserem Sinn zu forcieren, sind Tageskämpfe wichtig, die emanzipative Prozesse ermöglichen, wie beispielsweise Arbeitskämpfe oder Unistriks. Dabei können wir Erfahrungen sammeln, Erfolge werden möglich und es zeigt sich dabei, dass Solidarität und Eigeninitiative Bedingungen für erfolgreiche Kämpfe sind.

Unser Kampf für Einkommen, die zum Leben reichen oder für das Ende der Illegalisierung von MigrantInnen, ist für uns Teil des Kampfes um die Abschaffung der Lohnarbeit und des Kapitalismus.

**Kommt zur Demo um 10 Uhr am
Lindewerk, Schweinheimer Straße**

**Gegen Kapitalismus, Lohnarbeit,
Leistungsterror und Konkurrenz!
Für die soziale Revolution!**

+TERMINE+++TERMINE+++TERMINE+

30.04.: Frankfurt
Sozialrevolutionäre Demo gegen Kapitalismus
19.00 Uhr – Galluswarte
Infos: <http://krise.blogspot.de>

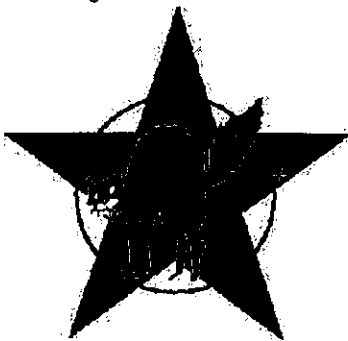
30.04. Miltenberg
Maifest am Vorabend des 1. Mai
19 Uhr Franziskussaal und Café fArbe
Infos: <http://kommunal.blogspot.de/>

01.05. Aschaffenburg
Mai-Demonstration
10 Uhr Lindewerk 1, Schweinheimer Straße

11.05. Aschaffenburg
Film: Aufstand der Würde
20 Uhr · Infoladen B9, Brentanoplatz 9
Infos: <http://www.zwischenzeit-muenster.de/aufstand.html>

Die Freie ArbeiterInnen Union

Die FAU ist eine kleine Gewerkschaft und unterscheidet sich in ihrer Zielsetzung und Struktur wesentlich von den herkömmlichen Zentralgewerkschaften des DGB. Wir begreifen die Gewerkschaft als ein Werkzeug der Mitglieder, ihre Interessen in allen Arbeits- und Lebensbereichen durchzusetzen. Unsere Interessen sind daher mit Stellvertretungspolitik nicht vereinbar, wie sie von reformistischen Gewerkschaften betrieben wird. Bei uns gibt es keine Berufsfunktionäre, die das Sagen haben. Es entscheiden die jeweils Betroffenen selbst über ihre Belange. Komitees oder Delegierte sind in der FAU nur ausführende Organe der Basis. Unsere Organisationsform ist dezentral und unsere Syndikate sind weitestgehend selbstständig in ihrem Handeln.



Was will die FAU

Wir haben uns in der FAU organisiert, weil wir von den sozialpartnerschaftlichen, zentralistischen und hierarchischen Funktionsapparaten der herrschenden Gewerkschaften die Nase gestrichen voll haben. Wir pfeifen auf »Sozialpartnerschaft« und »Standortlogik«, die nur dazu führen, dass die Reichen immer reicher werden, während immer mehr Menschen verarmen. Wir ArbeiterInnen und Arbeiter sind es, die die Verwaltung, den Transport, die Dienstleistungen erbringen und den gesellschaftlichen Reichtum produzieren, den Staat und Bosse uns rauben. Ohne diese, in einer freien, selbstverwalteten Wirtschaft und Gesellschaft, in der wir selbst über unsere Belange entscheiden, würde es uns besser gehen. Und das ist unser langfristiges Ziel.

Anarchosyndikalismus

Wir Anarcho-SyndikalistInnen haben die herrschaftslose, ausbeutungsfreie, auf Selbstverwaltung begründete Gesellschaft zum Ziel. Die Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen ist die grundlegende Idee des Anarcho-Syndikalismus. Daher lehnen wir die Organisation unserer Interessen in zentralistisch aufgebauten Organisationen ab, da diese stets Machtkonzentration und Hierarchie bedeuten. Weder soll, noch kann mensch mit StellvertreterInnen-Politik wie sie z.B. von reformistischen Gewerkschaften, Parteien und Kirchen betrieben wird, unsere Interessen durchsetzen.

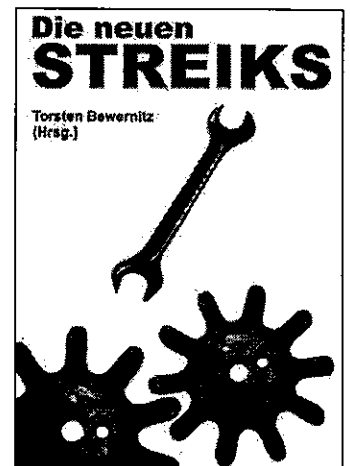
Dagegen sind wir direkt und indirekt lohnabhängigen Menschen für Selbstorganisation in unabhängigen Betriebs-, Branchen- und Ortsgruppen. Diese sind bundesweit (in der FAU) und international (in der IAA) zusammengeschlossen. Zur Durchsetzung unserer Ziele und Forderungen dienen uns sämtliche Mittel der Direkten Aktion, wie z.B. Besetzungen, Boykotts, Streiks etc. Im Gegensatz dazu lehnen wir die parlamentarische Tätigkeit in jeglicher Form ab.

Mit dieser Art von Organisation verbinden wir die Möglichkeit, Vereinzelung und Perspektivlosigkeit aufzuheben und so für eine revolutionäre Veränderung auf freiheitlicher Grundlage zu kämpfen. Da die Macht und die Stärke des kapitalistischen Systems in der privaten bzw. staatlichen Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel und in der tagtäglichen Ausbeutung der arbeitenden Klasse begründet sind, ist der ökonomische Bereich der Hauptansatzpunkt für den antikapitalistischen Kampf. Revolutionäre Arbeit in den Betrieben trifft den Kapitalismus nicht nur in seinen Erscheinungsformen, sondern an seiner Wurzel.

Diese Arbeit kann nur erfolgreich sein, wenn in allen gesellschaftlichen Bereichen gleichzeitig revolutionäre Arbeit geleistet wird, da alle Kämpfe in einer Wechselbeziehung zueinander stehen. Alle Menschen, die in diesem Sinne mit uns zusammenarbeiten wollen, sind uns willkommen.

Buchtipp: Die neuen Streiks

Der Streik kehrt zurück« titelte die anarchosyndikalistische »Direkte Aktion« bereits 2006. Der einjährige Streik bei dem Flughafen-Caterer »Gate Gourmet«, die Streiks der Bosch-Siemens-Haushaltgeräte in Berlin, bei AEG, der wilde Streik 2004 bei Opel Bochum und viele andere Beispiele scheinen das zu bestätigen. Auch nach 2006 hat es das Phänomen Streik mit den Arbeitskämpfen bei der Telekom und insbesondere mit dem Arbeitskampf der GDL in die Medien geschafft. Das Unwort »Streik« ist selbst in konservativen Medien wieder sagbar geworden, die Methode hat Konjunktur. Die Art und Weise, die Motivation, die Ziele und die Akteure heutiger Streiks haben sich aber massiv verändert und vielerorts erscheint Streik zwar als gute Idee, aber immer noch nicht durchführbar. In einer Mischung aus Einzelbeiträgen und gemeinsamer Reflexion und Diskussion lassen die AutorInnen die Geschichte des Streiks Revue passieren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem aktuellen Streikgeschehen. Darüber hinaus wird versucht, aus der Veränderung des Streikgeschehens praktische Konsequenzen für die Zukunft zu ziehen.



ISBN: 978-3-89771-480-9
Ausstattung: br., 192 Seiten
Preis: 14.80 Euro
Verlag: www.unrast-verlag.de

Das Maiecho* ist das monatliche Infoblatt der **Freien ArbeiterInnen Union Aschaffenburg**. Die FAU ist eine anarcho-syndikalistische Gewerkschaftsföderation, die aus lokalen Syndikaten und Gruppen besteht. Informationen zu FAU gibt es unter www.fau.org

*Maiecho:

Wir nehmen namentlich Bezug auf den internationalen Kampftag der ArbeiterInnenklasse der seinen Ursprung in den Streiks und militanten Arbeitskämpfen 1886 in Chicago hat. Wir stellen uns in die Tradition dieser Kämpfe die sich gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Fremdbestimmung richten und sich letzten Endes für eine freie- und klassenlose Gesellschaft einsetzen. Das Echo soll verdeutlichen das sich unser Widerstand nicht auf einen symbolischen Tag beschränken darf, sondern tagtäglich von uns ausgefochten und Widerhall finden muss. Denn eines sicher: Wir kriegen nur wofür wir kämpfen!

Kontakt zu FAU Aschaffenburg:

Anschrift:: c/o FAU Aschaffenburg, Postfach 100 361, 63703 Aschaffenburg
Email: fauab@fau.org Internet: <http://fauab.blogspot.de>

V.i.S.d.P. V. Machno, Erich-Mühsam-Str. 9, 64283 Darmstadt